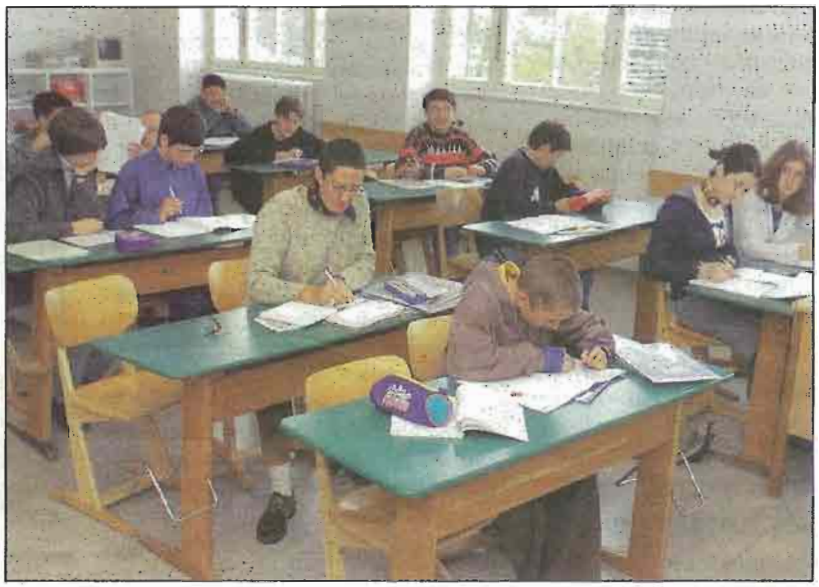
Der Schüleraustausch im Ländle erfolgreich

Die EU-Schüler- und Lehrlingsaustauschprogramme, die seit dem Beitritt Österreichs zur EU an Vorarlberger Schulen stattgefunden haben, bewertet Bernadette Mennel, EU-Koordinatorin im Landesschulrat, als erfolgreich.

VON DANIEL FURXER



Symbolfoto: Hartinger

An Vorarlbergs Schulen gibt es keine Probleme beim Schüleraustausch.

„In den Jahren seit dem Beitritt haben in Vorarlberg über 40 Schulen an Schüleraustausch-Programmen der EU teilgenommen." so Mennel. Die Schulen, die teilnehmen, seien dabei breit gestreut. Von Volksschulen über berufsbildende höhere Schulen (HTL, HLW, BAKIP) und AHS bis zu Polytechnischen Schulen sei alles vertreten. Es ist eine erfreuliche Bilanz, die Mennel zieht. Auf den ersten Blick mag die Zahl der Projekte gering erscheinen, Mennel erläutert aber: „Diese Programme bestehen nicht nur aus einem Austausch zwischen den Schülern für zwei Wochen und dann ist fertig. Da finden davor und danach Projekte statt. Dies ist beim Programm LINGUA der Fall." Zum Unterschied dazu findet beim Programm COMENIUS kein Austausch von Schülern statt, sondern die Lehrerpersonen haben die Möglichkeit des Austausches mit den Partnerschulen.

Projekt mit mehreren Schulen

Das Programm COMENIUS ist eine Kooperation zwischen mindestens drei Schulen aus drei EU-Ländern, die zusammen ein Projekt durchführen und am Schluss ein „Endprodukt", zum Beispiel ein Buch präsentieren. Diese Kooperation ist nicht von kurzer Dauer, sondern kann bis zu drei Jahre lang bestehen bleiben. Die Schüler sind dabei via e-Mail und Briefverkehr mit den Partnerschulen in Kontakt. Zum Beispiel gab es eine Partnerschaft der Handelsakademie Feldkirch mit einer Schule aus Sizilien, die gemeinsam das Thema „Der Euro auf dem Arbeitsmarkt" behandelten. Die Projektsprache war Englisch, was für beide zur Verbesserung dieser Fremdsprache von nutzen war. Es wurden Fragebögen erstellt, Befragungen durchgeführt und ausgewertet. Am Ende wurde eine Broschüre präsentiert.

Mennel zu den Erfahrungen, die die Schüler bei solchen Austauschprogrammen machen: „Die sprachliche Verbesserung ist bei diesen Projekten ein Teil, es werden aber auch Freundschaften geschlossen, die länger halten als die Zeit der Zusammenarbeit. Die Schülerinnen und Schüler werden weltoffener und trauen sich danach auch viel mehr, die erlernte Fremdsprache zu sprechen. Von der EU flossen dabei rund zwei Millionen Schilling für diese Programme nach Vorarlberg. Dabei sei es laut Mennel so, dass die EU immer die Hälfte der Projektkosten übernehme, die andere Hälfte müssen die beteiligten Schulen bezahlen. Dies sei durch die Schulautonomie nicht so schwer. „Die Schulen können sich Sponsoren suchen, die die Projekte mitfinanzieren."

Lehrlings-Austausch

Neben den Schüleraustauschprogrammen gibt es aber auch den Lehrlingsaustausch. Das EU-Projekt dazu heißt LEONARDO und wird ebenfalls in einigen Vorarlberger Schulen durchgeführt. „Die Berufsschule Bregenz hatte eine Partner-Berufsschule in Schweden, die Konktakte zu den dortigen Betrieben herstellte. Die Bregenzer Berufsschüler waren dann für drei Wochen in den schwedischen Betrieben, lernten neue Techniken und Arbeitsweisen, vor allem aber auch die Sprache" ist Mennel erfreut.

KEINE ABSAGEN

„Es gibt in Vorarlberg bisher keine Absagen von Schüleraustauschprogrammen" bestätigt Ruth Allgäuer, Pressesprecherin von Landesschulrätin Eva Maria Waibel. „Es gibt auch keine Anzeichen dafür, dass dies in naher Zukunft passieren wird. Wir haben sehr gute zwischenmenschliche Kontakte zu den Personen der Ausstauschschulen, das ist sicher mit ein Grund, warum es bei uns zu keinen Absagen gekommen ist", so Allgäuer. Es bestehe also keine Gefahr für die Vorarlberger EU-Austauschprogramme. Ällgauer erwähnte allerdings, dass mit Frankreich eher wenig Ausstauschprogramme durchgeführt werden. Es bestehen hauptsächlich Kontake mit Schweden, Dänemark, Italien und Griechenland. Auch sie findet, dass der Abbruch der Beziehung, wie dies kürzlich einer Wiener Schule passiert ist, das falsche Zeichen sei.